

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Tag der Regionen feiert sein 25jähriges Jubiläum. Ich möchte allen Initiativen und Betrieben danken, die rund um den 1. Oktober mit vielen Aktionen im ganzen Bundesgebiet auf die Bedeutung des Erhalts von kleinsten, kleinen, mittleren Betrieben der Land- und Ernährungswirtschaft hinweisen.



Berlin hat die Bedeutung von regionalen Versorgungsstrukturen und damit einhergehend den Aufbau und die Weiterentwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten erkannt. Sie steht im Mittelpunkt unserer kommunalen Ernährungspolitik. Bereits 2018 hat Berlin mit der Entwicklung einer kommunalen Ernährungsstrategie begonnen. 2020 wurde die Strategie mit mehreren Handlungsfeldern im Senat beschlossen. Das Handlungsfeld „Aufbau und Weiterentwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten“ hat für uns grundlegende Bedeutung - auch für den jetzigen Senat.

Hier arbeiten wir eng mit unserem angrenzenden Bundesland Brandenburg zusammen, denn viele Vorhaben lassen sich nur von beiden Ländern gemeinsam bearbeiten. Das Leben vieler Bewohner beider Bundesländer spielt sich täglich in beiden Bundesländern ab. Die Herausforderungen unserer Zeit kennen keine Landesgrenzen und lassen sich auch nicht getrennt lösen. Brandenburger und Berliner haben in den letzten Jahren erleben müssen, dass Lieferketten für Lebensmittel in großem Umfang nur eingeschränkt funktionieren. Während der Corona-Pandemie ist die Lebensmittelversorgung aus unterschiedlichen Gründen von fehlenden Erntehelfern über unterbrochene Logistikketten bis zu Hamsterkäufen der Verbraucher unter Stress geraten. Der Angriffskrieg auf die Ukraine verursacht Ernteauffälle, stark steigende Energiekosten, explodierende Kosten für Stickstoffdünger und so insgesamt weitere Störungen in der Lebensmittelversorgung. Hinzu kommt, dass die Klimakatastrophe die Bedingungen für die Landwirtschaft auch in Deutschland weiter erschweren werden.

Der Aufbau kleinteiliger regionaler Wertschöpfungsketten ist eine wichtige Maßnahme, um für mehr Resilienz unserer Lebensmittelversorgung in der Stadt zu sorgen. Es gibt also Handlungsmöglichkeiten kommunaler Ernährungspolitik und sie bringt viele Vorteile mit sich:

- Der Konsum regionaler Produkte stärkt die regionale Landwirtschaft, Verarbeitungsbetriebe und Vermarkter. So bleibt die Wertschöpfung in der Region und Arbeitsplätze in der lokalen Wirtschaft werden gesichert oder entstehen.
- Regionale Erzeuger bieten mehr Transparenz durch direkte Informationen darüber, wie die Lebensmittel erzeugt wurden.
- Lebensmittel aus der Region haben kurze Transportwege und verringern so schädliche Treibhausgase, die durch den Transport entstehen.

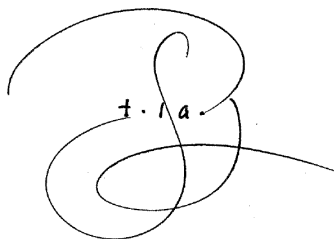
- Wertvolles Wissen über die regionale und handwerkliche Lebensmittelproduktion bleibt erhalten.
- Die lokale Versorgung mit Lebensmitteln macht unabhängiger von globalen Handelsstrukturen. So kann eine regionale und ressourcenschonende Landwirtschaft auch in Krisenzeiten die Ernährung der Bevölkerung absichern.
- Zum optimalen Zeitpunkt geerntetes Obst und Gemüse schmeckt besser und liefert mehr Vitamine und Mineralstoffe.
- Regionale Landwirtschaft ist erlebbar und sichtbar. Schon Kinder lernen, wo Lebensmittel herkommen und welchen Wert sie für den Menschen haben.

Mit ganz konkreten Maßnahmen hat sich Berlin bereits auf den Weg gemacht, für mehr Regionalität in der Hauptstadt zu sorgen. 2019 hat Berlin begonnen, die Fortbildungseinrichtung „Kantine Zukunft Berlin“ zu fördern. Das Personal aus Schul-, Kita-, Krankenhaus- und Betriebskantinen wird dabei unterstützt, regionaler, nachhaltiger und gesünder für ihre Tischgäste zu kochen.

Darüber hinaus wurden Bildungsmaßnahme wie das Projekt „WO KOMMT DEIN ESSEN HER?“ gefördert. Das Projekt sorgt für mehr regionale Bio-Produkte im Speiseplan Berliner Grundschulen und erklärt Schülern die Komplexität der Erzeugung und Herkunft von Lebensmitteln am Beispiel ihres täglichen Mittagessens.

Gemeinsam mit dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf und der Domäne Dahlem entwickelt Berlin seit diesem Jahr ein Regionalkonzept für Berlin-Brandenburg am Beispiel Steglitz-Zehlendorf. Ziel ist es, mehr regionale Produkte in den Bezirk zu lenken. In dem zu Brandenburg angrenzenden Bezirk soll eine Vernetzung relevanter Akteure mit Erzeugern aus der Region aufgebaut werden. Betrachtet werden u.a. Themen wie Fachkräftemangel entlang der lokalen Wertschöpfungsketten, Logistik der sog. letzten Meile sowie die Vorbildwirkung der Berliner Verwaltung. Mit mehr öffentlichen Ausschreibungen, mit Angeboten auf Wochenmärkten, in der Gastronomie und dem Einzelhandel und der Vermittlung von Schüler-Praktikanten zu umliegenden Erzeugern und verarbeitenden Betrieben werden wir als Senat das Ziel „hin zu mehr Regionalität“ auch in Zukunft sehr konkret unterstützen.

Diese Maßnahmen sind also nur der Anfang. Wir werden uns weiterhin für den Erhalt und die Weiterentwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten einsetzen. Ich wünsche allen Mitwirkenden bei den Aktionstagen viel Erfolg.



Dr. Felor Badenberger
Senatorin für Justiz und Verbraucherschutz Berlin